

in jeder bestrebt ge-
kulturtut des deut-
im nationalsozia-
stimmte in einer
erhöhte Bedeutung
des Bestreben aller
berall da angewen-
nde die Benutzung
zu den Fällen, in
insoweit noch ange-
schreiben in einer
deutscher Sprache an
erwartungen, Best-
bestimmt sind, aus
der Dienststempel,
nachstehen der Tele-
r Einführungs- und
feste, die amtlichen
zungen.

ten.

itt mit:

ungsjahr 1934 zu
legt von Freitag,
im Verwaltungs-
19) zur Einficht

4.
bürgemeister.



hütung von
ellust
preiswert
dstr. 22

solte
einem
laufen
und
h der
falt
perge-
fische
ver-
ach ar-
und der
el der
aruf-
Bar-
milde),
welt-
hren
heber.

roße.

r. 26.

E
e von ruhig, sich
s sofort ab. später

er. 996 an das
aus.

aus für Brautl:
eigt eigenes
immer

kompl., fabrikneu,
nheitsfehler, sport-
bar zu verkaufen
Langenbergstr.

ue (74586)

mmode

zungen. Näheres b.

en, rabe 34

ges

für die Land-
schicht.

h
r Bocholter und
hortsstelle.

ort tücht. in Küche
alt erf. (74526)

chen

m Volksblatt.

erfolg!

elder, Münster i. W.,
ler und des Münster-
r Heinz Tebbe, für
amtlich in Dortmund,
den Zensur-Angelegen-
heiten, Münster i. W.,
Stellvertreter: Heinrich
West, Verlag: Westfäl.
A. V. 24, 94.

ami: 40 279

Becken und Länd-
eld und Ahaus (Biller-
ger, Westfälischer Aus-
den Niederrhein und
aus Kreisblatt für den
Kreis: 1930. — Münster-
Emmendingen Tages-
h, Rhein: 1934. —
Kreisblatt), Waren-
ge, Westfälischer Aus-
— Volksblatt für den
Kreis: 1930. — Kreis-
Wesel und den Kreis
Dorsten, Bielefeld-
für Dorsten und Harn-

Zeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagort: Bocholt.
Postverhandort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Amtesliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptverlagshaus: Bocholt, Marktstraße 14. Fernsprecher 3054/55.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht
2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post eingeschickt 42 Pfg.
Beitrag 2,52 Mk. — Zeno-Sammel-Anzeigenpreis: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite,
Stellengruppe 6 Pfg., Klammerpreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter.

Nummer 267

Freitag, den 28. September 1934

Jahrgang 1934

Propaganda im Völkerbundsrat für französische Saarwünsche.

Im November Saar-Sondertagung des Rates.

Neuer Vorstoß Barthous zur Beeinflussung der Abstimmung.

DNB Genf, 27. September.

Der Völkerbundsrat behandelte am Donnerstag nachmittag die Saarfrage. Nachdem Aloisi als Berichterstatter den gegenwärtigen Stand der Frage dargelegt und dabei die Polizeifrage und die Frage ihrer Finanzierung sowie einige Punkte der französischen Denkschrift erwähnt hatte, gab er bekannt, daß das Dreier-Komitee sich sowohl an die französische als auch an die deutsche Regierung und an die Regierungskommission des Saargebietes wenden werde, um nähere Auskünfte zu erhalten. Außerdem werde das Dreier-Komitee von der ihm gegebenen Erlaubnis Gebrauch machen, Sachverständige und die technischen Einrichtungen des Völkerbundes bei seiner Arbeit hinzuzuziehen, um in der Lage zu sein, dem Völkerbund im November einen Bericht überreichen zu können.

Darauf sprach zuerst Außenminister Barthou. Die für den Völkerbundsrat wichtige Saarfrage bestehe, so sagte er,

aus zwei Teilen: nämlich aus der Vorbereitung der Abstimmung und aus der Verteilung der Folgen der Abstimmung.

Bisher habe sich das Dreier-Komitee fast ausschließlich mit dem ersten Teil befaßt. Dabei habe es sich naturgemäß hauptsächlich um die Aufrechterhaltung der Ordnung im Saargebiet während der kommenden Monate gehandelt. Diese Frage sei derartig entscheidend, daß man es nur beibehalten könne, daß die von der Regierungskommission vorgelegten Unterlagen der Regierungskommission nicht in letzter Zeit eine Polizeitruppe zu ihrer Verfügung habe, auf die sie unter allen Umständen zählen könne, so

sei zu befürchten, daß die Abstimmung zu Zwischenfällen führe, die gleich das Ansehen des Völkerbundes beeinträchtigen würden.

Die französische Regierung sei an dieser Frage ganz besonders interessiert, denn Frankreich könne auf Grund der Ratsbeschlüsse von 1925 und 1926 ansetzen, um besondere Verantwortlichkeiten zu übernehmen. Es wolle diese Verantwortlichkeiten nicht zurückweisen. Es wolle sich ihnen nicht entziehen, wenn man einen Appell an Frankreich richtete: „Aber“ so fuhr Barthou fort, „ich drücke das einstimmige Gefühl meines Landes aus, wenn ich erkläre, Frankreich wolle seine Leberhaft, daß alles was in diesem Lande geschehe, was sein Eingreifen nötig machen könnte. Aber um das zu tun, ist es zunächst erforderlich, daß die zwei interessierten Parteien mit gleicher Loyalität die Verpflichtungen halten, die sie in ihren Briefen vom 2. Juni auf sich genommen haben. Dann muß die Regierungskommission die Mitteilung haben, um das Programm durchzuführen, das vom Völkerbundsrat am 4. Juni festgelegt worden ist mit dem Ziel, die Polizei zu verstärken.“

Barthou kam dann auf die bisherigen Bemühungen zur Verstärkung der Polizei zu sprechen. Er dankte den Vätern, die eine zustimmende Antwort im Hinblick auf die Anwesenheit von Polizeikräften für die Saarpolizei gegeben haben. Diese Länder hätten in diesem wichtigen Augenblick gezeigt, daß sie bereit seien, die wichtigsten internationalen Solidarität zu erfüllen. Er hoffe, daß die Regierungskommission nun schon in der Lage sei, mit der Verstärkung der Polizei zu beginnen.

Dann ging Barthou zur Aufgabe der Abstimmungskommission über. Auch ihre Aufgabe sei schwer. Er sei aber sicher, daß die Kommission sie in voller Unabhängigkeit durchführe, was vor allem für eine aufmerksame Durchsicht der Wahllisten notwendig sei.

Die französische Denkschrift sei für den Geist Frankreichs kennzeichnend. Frankreich habe, was man immer auch behaupte, auf keine der drei Lösungen, die im Vertrag vorgelegen seien, verzichtet und desinteressiert sich auch für keine von ihnen. Es wolle deswegen für jede dieser Möglichkeiten die Bestimmung festlegen, die nach der endgültigen Entscheidung des Schicksals des Saargebietes in Kraft zu treten habe. Es handele sich aber noch um mehr, nämlich um die Definition des neuen Regimes.

Die Vereinigung mit Frankreich oder die Rückkehr zu Deutschland seien einfache Lösungen, bei denen jeder Wähler sich selbst Vorteile und Nachteile klar machen könne. Aber die Lösung des Status quo würde im Gegensatz hierzu für den Wähler erst eine klare Gestalt gewinnen, wenn der Völkerbundsrat diese geschaffen habe.

Das sei deshalb die vornehmste Pflicht des Völkerbundsrates und seiner Komitees. Es handele sich hier um eine Sache, die den Völkerbundsrat und sein Komitee unmittelbar angehe. Man müsse hinzufügen, daß es eine dringende Aufgabe sei. Es sei notwendig, daß der Beginn der Wahlperiode die französischen Wähler eine klare und in loyalster Weise bestimmte Vorstellung von jeder der drei Lösungen hätten, unter denen sie wählen sollten.

Die französische Regierung habe gehofft, daß der Völkerbundsrat schon während dieser Tagung dieser Erwartung der Saarbevölkerung entsprechen würde. Er habe es nicht vermocht. Um so mehr müßten wir die Bemühungen haben, eine neue Tagung so schnell wie möglich einzuberufen, um diese Frage zu behandeln und zu regeln.

Barthou verlas dann den, wie er sagte, wichtigsten Teil der französischen Denkschrift, in der es heißt, die französische Regierung erkläre schon jetzt, daß bei der Ausarbeitung des neuen Planes für die Mitarbeit der Saarbevölkerung ein weiterer Platz offen bleibe im Einklang mit dem Vertrag. Ebenso sei sie damit einverstanden, daß den Wünschen Rechnung getragen werde, die jetzt schon im Saargebiet zu hören seien und die die Möglichkeit vorbehalten wollten, dieses Statut zu ändern, um möglichst Erfahrungen im dauernden Interesse des Saargebietes und im allgemeinen Interesse zu berücksichtigen.

Barthou erwähnte dann noch eine Anzahl anderer Fragen, die neben dem Status quo von Bedeutung seien, darunter die Regelung der Beamtenfragen, der Pensionsfragen, der Sozialversicherungen usw. Es komme darauf an, durch entsprechende Erklärungen die Gläubiger zu beruhigen, um die Kreditfrage zu beseitigen.

Zum Schluß betonte Barthou, daß er absichtlich ruhig und leidenschaftlos gesprochen habe. Er wäre bereit gewesen, Zweifel zu äußern hinsichtlich der Verpflichtung, die vom Rat am 4. Juni auf sich genommen worden sei, nachdem er gewisse Dokumente gelesen habe, die von der Abstimmungskommission vorgelegt worden seien. So hätte er die Notwendigkeiten betonen können, die Bevölkerung einem allzu deutlich sichtbaren finanziellen Druck zu entziehen.

Nachdem Barthous Rede überzogen war, sprach der Vertreter Englands ganz kurz. Er dankte Aloisi für seine bisherige Arbeit.

Dann dankte der Ratspräsident Benesch zunächst dem Präsidenten der Saarregierung Knorz mit besonderer Herzlichkeit für seine Arbeit. Er dankte dann ferner und etwas kürzer dem Dreier-Komitee und seinem Vorsitzenden Aloisi. Er sprach die Hoffnung aus, daß bis zum November ein Bericht dieses Komitees vorliegen möge, und daß es möglich sei, den Völkerbundsrat zu einer Sondertagung einzuberufen.

Barthou schloß vor, etwa den 15. November für die außerordentliche Ratstagung ins Auge zu fassen. Die genaue Festsetzung des Datums müsse dem Ratspräsidenten überlassen werden. Der Berichterstatter und Präsident des Dreier-Komitees Aloisi stimmte dem Termin vom 15. November zu.

Zum Schluß hielt Barthou es für nötig, dem Ratspräsidenten Knorz noch einmal einen besonderen Dank für

seine Arbeit auszusprechen, worauf Knorz sich höflich verbeugte.

Die Rede Barthous bewegt sich auf der gleichen Linie wie die französische Denkschrift. Der französische Außenminister wünscht auf der einen Seite, daß die Abstimmung frei und ehrlich vonstatten gehe, ein Wunsch, der von deutscher Seite stets mit allem Nachdruck gefordert worden ist.

Darüber hinaus verlangt er, daß bereits jetzt Fragen geklärt werden sollten, die mit der Vorbereitung der Abstimmung nichts zu tun haben, dafür aber geeignet sind, statt eine freie Abstimmung ungehindert vonstatten gehen zu lassen, auf dem Wege über die Völkerbundsorgane durchgeführte Propaganda für gewisse französische Lösungswünsche zu machen.

Der Versäßer Vertrag ist gerade in der Saarfrage eindeutig genug, als daß die Notwendigkeit — um nicht zu sagen die Befugnis — für den Völkerbundsrat bestünde, von sich aus weitere Präzisionen oder Ergänzungen zu geben.

Im übrigen weiß die Saarbevölkerung aus 15-jähriger Erfahrung, was für sie der Status quo, d. h. ein landfremdes Regime bedeutet, gleichgültig, welche Verzerrungen an diesem Regime angebracht werden sollen.

Wenn Herr Barthou auch diesmal wieder Herrn Knorz nicht nur bei seinen Bemühungen um Einstellung internationaler Polizeikräfte ermutigt, sondern darüber hinaus, wenn auch etwas verheimlicht, die Aufstellung von Truppen an die Wand malt, so wird er im Ernst kaum annehmen wollen, daß der Völkerbundsrat seine Hand dazu bietet, das Abstimmungsgebiet der militärischen Gewalt eines Beteiligten zu überantworten. Auch die von ihm erwähnten Ratsbeschlüsse der Jahre 1925 und 1926 bieten keine Handhabe dafür, fremde Truppen für die Abstimmungszeit ins Saargebiet zu entsenden.

Die sowjetrussische „Friedenstaube“ im Völkerbund.

Litwinows Antrag in der Rüstungsfrage „zur Kenntnis genommen“.

Die Erklärung zur österreichischen Frage.

DNB Genf, 27. Sept.

Am Donnerstag gegen 20 Uhr wurde nach tagelangen Verhandlungen folgende Erklärung der drei Großmächte Frankreich, Großbritannien und Italien bekannt:

„Die Vertreter Frankreichs Großbritanniens und Italiens haben von neuem die Lage Österreichs geprüft und sind übereingekommen, im Namen ihrer Regierungen anzuerkennen, daß die Erklärung vom 17. 2. 1934 im Hinblick auf die Notwendigkeit, die Unabhängigkeit und Unversehrtheit Österreichs aufrecht zu erhalten, im Einklang mit den bestehenden Verträgen ihre ganze Kraft bezieht und auch weiterhin für ihre gemeinsame Politik maßgebend sein wird.“

In der Morgen Sitzung des Völkerbundsrates war bereits über das Aufnahmegesuch Afghanistans abgestimmt worden. Es wurde mit 47, also allen Stimmen angenommen.

Keine Abstimmung über Litwinows Antrag.

DNB Genf, 27. Sept.

Nachdem die Aufnahme Afghanistans vollzogen war, ging der Präsident zur Behandlung des sowjetrussischen Antrages in der Abrüstungsfrage über. Er teilte der Versammlung den Inhalt des Briefes Litwinows mit und schloß vor, ihn einfach zur Kenntnis zu nehmen.

Litwinow begründete dann seinen Vorschlag. Er betonte zunächst, daß er nicht die Absicht gehabt habe, in den normalen Gang der Vollversammlung störend einzugreifen. Er müsse aber feststellen, daß die Vollversammlung und der Völkerbundsrat sich nicht an der Abrüstungsfrage uninteressiert erklären könnten. Die Abrüstungskonferenz sei eine vom Völkerbund ins Leben gerufene Organisation, und ihr Präsident sei vom Völkerbundsrat ernannt worden. Wenn die Versammlung selbst die Frage jetzt noch nicht behandeln wolle, so könnte sich

doch der Völkerbundsrat damit befassen, damit Maßnahmen ergriffen werden, die entweder der Konferenz helfen oder aber den Abrüstungsarbeiten eine neue Richtung geben könnten. Er denke dabei daran, daß beim Völkerbundsrat ein dauerndes Organ geschaffen werden könne. Auch habe er den Gedanken einer künftigen Friedenskonferenz, den er im Juni angeregt habe, noch keineswegs aufgegeben.

Man müsse sich immer vergegenwärtigen, daß ein großes Land nicht im Völkerbund sei. Daher sei es notwendig, einen neuen gemeinsamen Boden zu schaffen.

Da der Dritte Ausschuh nicht einberufen worden sei, so habe er es für notwendig gehalten, einen praktischen Vorschlag zu machen. Wenn die Vollversammlung den Beschluß, den sie vor dem Eintritt Sowjetrusslands gefaßt habe (sich nicht mit der Abrüstungsfrage zu befassen), aus technischen Gründen nicht umsetzen wolle, so wolle er nicht auf der Abstimmung über seinen Antrag bestehen.

Der sowjetrussische Vorschlag wurde dann einfach zur Kenntnis genommen.

Missfallen über Litwinow in Paris.

(1) Paris, 27. Sept.

Besondere Aufmerksamkeit schenkt man in der Pariser Presse heute dem sowjetrussischen Vorschlag in der Abrüstungsfrage, der hier mit untergeordnetem Mißfallen aufgenommen worden ist. Der „Matin“ spricht von einem sowjetrussischen Manöver und erklärt, man habe den Schritt Litwinows allgemein als sehr vorsichtiger Beurteilung, denn angesichts der besonderen Umstände, unter denen die Sowjetunion in den Völkerbund aufgenommen worden sei, hätte man nicht erwartet, daß es sich für berechtigt ansehe, die anderen Mächte in einer Frage zur Ordnung zu rufen, die überhaupt nicht auf der Tagesordnung stehe.

„Journal“ sieht in dem Vorschlag Litwinows die Absicht Sowjetrusslands, eine Konferenz über die Abrüstung herbeizuführen, und den Verlauf von Waffenherbeizuführen. Das Blatt spricht von einer Außerwagung der Toten durch Litwinow. Sein Vorschlag werde jedenfalls den Erfolg haben, daß der Auffassung der Abrüstungskonferenz endgültiger Charakter gegeben werde. Die Außenministerin des „Deuxième“, die gute Beziehungen zu sowjetrussischen Kreisen pflegt, will in dem Schritt Litwinows ein gegen Deutschland gerichtetes Manöver sehen. Der Außenkommissar wolle die Aufmerksamkeit des Völkerbunds auf Deutschland richten, „damit es nicht in aller Ruhe fortzufahren aufzurufen“.

Tagesrundschau.

Die Genfer Erklärung für Österreich.

In Genf hat wieder einmal der Berg getreift und ein Mäuslein geboren. Nach der Erlebigung der russischen Angelegenheit kam dort Österreich auf das Programm der Verhandlungen hinter den Kulissen. Nach italienischer und französischer Ansicht mußte von Genf aus noch etwas für die Unabhängigkeit Österreichs geschehen. Aber die Einigung darüber, wie dies geschehen sollte, hielt schwer. Angesichts der taktischen Meinungsverschiedenheiten unter den Protektoren Österreichs, das selber bei den Verhandlungen keine oder nur eine untergeordnete Rolle gespielt hat, hat es nicht wenig Schwierigkeit und Zeit gekostet, bis schließlich eine Formel gefunden wurde, die die Zustimmung Italiens, Frankreichs und Englands finden konnte. So ist anstelle des Garantiepactes für die Unabhängigkeit Österreichs, wovon zunächst gesprochen wurde, schließlich nichts anderes herausgekommen, als eine Erklärung dieser drei Großmächte, daß ihre Erklärung vom 17. Februar ds. Js. ihre Kraft behält und bis auf weiteres für ihre gemeinsame Politik maßgebend ist. Der Sinn dieser Rundgebung soll selbstverständlich ebenso wie die vom 17. Februar eine Warnung an Deutschland sein. Aber sie steht offene Türen ein, da Deutschland, wie wiederholt von maßgeblicher Seite betont worden ist, nicht daran denkt, die Unabhängigkeit Österreichs anzutasten und etwa dieses Land gewaltsam mit sich zu vereinigen, und da es außerdem im Anschluß an die Ereignisse des 25. Juli, insbesondere durch die Mission des Herrn von Papen, deutlich zu erkennen gegeben hat, daß es die Befriedigung der vorhandenen Differenzen und die Verständigung mit Österreich wünscht. Interessanter als die Erklärung selber, die auch aus dem Grunde überfällig ist, weil Österreich Mitglied des Völkerbundes ist und dessen Sitzung dem Völkerbundsrat die Mittel an die Hand gibt, für einen irgendwie bedrohten Mitgliedsstaat einzugreifen, ist ihr Zustandekommen. Italien schlug, als es für seinen Plan eines Sonderpactes außerhalb des Völkerbundes bei Frankreich und England eine Verständigung fand, vor, die Großmächte sollten im Völkerbundsrat eine Erklärung abgeben, die eine Erweiterung der Unabhängigkeitsdeklaration der Großmächte vom 17. Februar darstellte und vorschäufte, daß im Falle einer Verletzung der österreichischen Unabhängigkeit gewisse Großmächte eingreifen ermächtigt seien. Unter der Voraussetzung, daß ein solches Eingreifen nachträglich vom Völkerbundsrat beauftragt werde, wenn unter Umständen keine Zeit mehr bleiben sollte, vorher eine Tagung einzuberufen. Die Italiener wollten eine derartige, wie sie es nannten, elastische Formulierung namentlich deswegen, weil sie glauben, daß die Ratsmachline in gewissen Fällen einfach aus Zeitmangel nicht schnell genug funktionieren könne. Der Erklärung der Großmächte im Völkerbundsrat sollten sich nach der italienischen Meinung die übrigen an der österreichischen Frage interessierten Länder — gemeint war die kleine Entente — anschließen können. Die Minister der kleinen Entente, namentlich Südbanien und der Tschechoslowakei, waren jedoch mit diesem Vorschlag, der schon Kompromißcharakter hatte, ebenso wenig zufrieden wie mit dem ursprünglichen italienischen Plan eines Sonderpactes außerhalb des Völkerbundes. Barthou, der zunächst sich für den Kompromißvorschlag einsetzte, um im Interesse seiner allgemeinen Politik den Italienern entgegenzukommen, suchte dann angesichts der Enttäuschung der Herren von der kleinen Entente, die weder einer reinen Großmachtsgarantie noch einem Privileg Italiens zu einer Aktion zugunsten Österreichs mit nachträglicher Genehmigung des Völkerbunds zustimmen bereit waren, nach einem Ausweg. Er glaubte ihn darin gefunden zu haben, daß eine Garantie des Völkerbunds, in dem ja die kleine Entente vertreten ist, an die Stelle der Großmachtsgarantie treten sollte. Dieser Vorschlag paßte wieder Italien nicht. So kam man dann auf den Gedanken einer Wiederholung der Erklärung vom 17. Februar. Da aber äußerte sich der britische Vertreter Eden vor der englischen Presse, daß England es nicht für nötig halte, eine Erklärung noch einmal zu unterzeichnen, die es schon am Anfang des Jahres abgegeben habe. Schließlich haben sich die Engländer aber doch bereit finden lassen, die gestern von den Vertretern Frankreichs und Italiens formulierte Erklärung anzunehmen, bei der allem Anschein nach vorgeesehen ist, daß auch die kleine Entente ihr beitrete. Das taktische Spiel um eine Überflüssigkeit hat damit sein Ende gefunden. Man hat Grund anzunehmen, daß das Ergebnis, das den typischen Genfer Stempel trägt, für Italien nicht voll befriedigend ist, da es weit weniger darstellt, als von dieser Seite beabsichtigt war.

Zwischen Italien und Frankreich haben, wie vor einiger Zeit gemeldet wurde, Besprechungen begonnen, die der kolonialen Befriedigung der Italiener dienen sollen. Diese haben noch Ansprüche aus der Zeit der Friedensdiktate, wo sie bei der Verteilung der Mandate über ausgegangen sind. In den ersten Pressemeldungen über die Einsetzung dieser Besprechungen in Rom, die angeblich bis zum bevorstehenden Besuch Barthous zu einem Ergebnis gebracht werden sollen, fiel auch ein

Abessinien im Kraftfeld der Weltmächte.

Abessinien im Kraftfeld der Weltmächte.

Abessinien im Kraftfeld der Weltmächte.

Abessinien im Kraftfeld der Weltmächte.

Abessinien im Kraftfeld der Weltmächte.

Abessinien im Kraftfeld der Weltmächte.

Abessinien im Kraftfeld der Weltmächte.

Abessinien im Kraftfeld der Weltmächte.

Abessinien im Kraftfeld der Weltmächte.

Abessinien im Kraftfeld der Weltmächte.

Ende der Wassernot der Saar.

Einweihung des Voermcke-Wasserwerkes.

DNB Hirschberg, 27. Sept.

Die Pressestelle der Regierung teilt mit:

Am Donnerstag wurde gegen 12 Uhr bei Waldhausen durch den Herrn Regierungspräsidenten Dr. von Stockhausen die Einweihung des bedeutungsvollen und großzügig angelegten Wasserwerkes von Voermcke unter Beisein der Vertreter der Bewegung und der Behörden der an diesem Werk beteiligten Kreise Lippstadt, Soest und Hirschberg vorgenommen. Am Vormittag versammelten sich die Teilnehmer im großen Sitzungssaal des Kreishauses in Lippstadt, wo Landrat Dr. Flottmann an Hand einer Zeichnung Lage und Bedeutung des Wasserwerkes eingehend erläuterte.

Nach eingehender Besichtigung der Voermckequelle ging die Fahrt weiter nach Waldhausen, wo die

schlichte Einweihungsfeier des großen Wasserwerkes stattfand. Landrat Dr. Flottmann dankte aufs Herzlichste all denen, die am Gelingen dieses Werkes mitgearbeitet haben. Nachdem Regierungspräsident von Stockhausen in einer weiteren Rede auf die große Bedeutung des Wasserwerkes hingewiesen hatte, übergab er das Werk seiner hohen Aufgabe.

Zum ersten Male strömte dann das Voermckewasser den südlich des Saartranges befindlichen Dörfern zu, die seit jeher unter Wassermangel litten.

In den trockenen Jahreszeiten mußte fast jedesmal das Wasser von weiter angefahren werden. Diese Not hat nun ein Ende gefunden. Kilometer lange Rohrleitungen wurden durch festen Boden durchgeleitet, ein weitverzweigtes Rohrnetz und große Wasserbehälter angelegt. Das Werk ist tatkräftig zu Ende gebracht. Klar spricht dies ein Schild aus, welches das Werk ziert: „Wir wollen es der Regierung und der Arbeit loben, nun ist die Wassernot behoben!“

Unter Verdacht der landesverräterischen Untreue.

Kommerzienrat Falk im Gerichtsjaal verhaftet.

Berlin, 27. September.

Der Düsseldorf-Sachlieferungsprozeß gegen den Kommerzienrat Max Falk, der die Düsseldorf-Gesellschaft sieben Jahre lang geleitet hat, wird jetzt vor dem Volksgericht in Berlin fortgesetzt.

Der für Landesverratsachen zuständige 3. Senat dieses Gerichtes trat Dienstag morgen in die Verhandlung ein, deren Dauer vorläufig noch nicht abzusehen ist. Die Große Düsseldorf-Strassammer hat den Prozeß an das Volksgericht abgegeben mit der Begründung, daß hinreichender Verdacht bestehe, Falk habe sich nicht nur der angenommen Straftaten — Betrug, Urkundenfälschung und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung — schuldig gemacht, sondern auch gemeinshaftlich mit anderen der Beihilfe zur Landesverratsachen Untreue, einer Straftat, die in die Zuständigkeit des Volksgerichtes falle.

Gegenstand des Verfahrens bilden die Sachlieferungsbeziehungen, die bei den Unternehmungen Falks, der Rhein-Handelskongress-A.G.,

deutschen Bauernturns zu seinen Pflichten gegenüber Führer, Volk und Staat und auch gleichzeitig ein Verkenntnis der Volksgemeinschaft gegenüber seinem Bauernturn sein.

Die Behörden flaggen am Erntedanktag.

Berlin, 27. Sept.

Am 30. September, dem Erntedanktag, flaggen auf Anordnung der Reichsregierung die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechtes und der öffentlichen Schulen. Diese Anordnung wird hiermit den Behörden amtlich mit dem Hinzufügen bekanntgegeben, daß eine schriftliche Mitteilung der Anordnung an sie nicht ergeht.

Die Deutsche Arbeitsfront hält ihr Wort.

Eine Verfügung Dr. Leys über die Gewährung von Unterstufungen.

Berlin, 27. Sept.

Der Führer der DAF, Dr. Ley, ordnet an: Die Richtlinien über die Mitgliedschaft der Deutschen Arbeitsfront sehen vor, daß einzelne Unterstufungen nur gewährt werden, wenn das Gesamteinkommen des Mitgliedes nicht mehr als 100 Mark monatlich beträgt.

Diese Bestimmung bezieht sich nicht auf alterworbene Rechte und Anwartschaften. Die Deutsche Arbeitsfront hält ihr Wort, daß die alten Rechte unter allen Umständen gewahrt werden.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront (ges.) Dr. Robert Ley.

Königsbesuch in Sofia.

DNB Belgrad, 27. Sept.

König Alexander und Königin Marie von Serbien sind am Donnerstag um 11.56 Uhr nach Sofia abgereist, um dem bulgarischen Königspaar den geplanten Besuch abzustatten. In ihrem Gefolge befand sich u. a. auch der jugoslawische Außenminister Tzvetkoff.

Das jugoslawische Königspaar traf am Donnerstag um 16 Uhr in Sofia ein. Auf dem Bahnhof wurde es vom bulgarischen Herrscherpaar, dem Prinzen Cyrill, der Prinzessin Eubodia, allen Mitgliedern der bulgarischen Regierung und zahlreichen hochstehenden Persönlichkeiten empfangen. Die Begrüßung zwischen den beiden Königspäaren war außerordentlich herzlich. Das jugoslawische Königspaar wird während der Dauer des Besuchs im Schloß Wranja bei Sofia Aufenthalt nehmen. Die ersten politischen Gespräche finden im Laufe des Freitag statt.

Die bulgarische Presse widmet dem jugoslawischen Herrscherpaar herzlich gehaltene Begrüßungsartikel.

Dollfuß-Bedenktag für die Wiener Schulen.

Überführung der Leichen von Dollfuß und Seipel.

DNB Wien, 27. Sept.

Der Wiener Stadtschulrat hat den 1. Oktober als Dr. Dollfuß-Bedenktag für alle Wiener Schulen bestimmt.

Wie jetzt feststeht, wird die Exhumierung der Leichen Dr. Dollfuß' und Dr. Seipels am Freitagabend im Beisein des Oberstadthauptmanns stattfinden. Die

Schweiz auf Abessinien. Es wurde auch später noch behauptet, die Verhandlungen, die Italien mit Frankreich führe, sollten ihm für die Eroberung des uralten äthiopischen Kaiserreichs, für das Recht, es in ein Protektorat umzuwandeln, einen Freibrief bringen oder schon gebracht haben. Darüber herrscht begründete Unruhe in Abessinien. Die braunen und schwarzen Armeekorps werden dort reorganisiert, Truppen werden verlegt, die Grenzen gesichert. Die italienische Presse enthält sich jeder Äußerung über Abessinien. Aber in den der Regierung nahestehenden Kreisen sind jetzt die Gerüchte demontiert worden, daß Italien die Absicht habe, sich im Einverständnis mit England und Frankreich ein Protektorat über das Land zu erzwingen. Man habe keine Eroberungsabsichten. Wichtig sei allerdings, daß man sich in den letzten Wochen entschlossen habe, das Kriegsmaterial, nicht aber die Truppengasch in Erythraa und Somaliland, den beiden italienischen Kolonien, die an Abessinien grenzen, zu verfrachten, da bisher die Grenzen vollkommen ungeschützt seien. Es handele sich um eine Vorsichtsmaßregel, die jetzt ergriffen worden sei, da sich auf Grund der ausländischen Presseberichte der Abessinier eine gewisse Beunruhigung bemächtigt habe, die Grenzzwischenfälle im Gefolge haben könnte. So sagt man in Rom. In der abessinischen Hauptstadt Addis Abeba dagegen befürchtet man, Italien werde sein mißglücktes Eroberungsabenteuer von 1896 wiederholen, bei dem es eine schwere Niederlage einstecken mußte. Daß Italien, für das das abessinische Problem niemals aufgehört hat zu existieren, zur Zeit Unruhe zu größerer Aktivität haben könnte, erklärt sich nicht nur aus den Verhandlungen mit Frankreich, sondern auch daraus, daß sich Japan um Konzessionen in Abessinien bemüht. Um was für Konzessionen es sich dabei handelt, ist bisher nie völlig geklärt worden, wohl aber kann man sich vorstellen, daß Italien an dem vielbesprochenen Xana-See interessiert ist, aus dem der Blaue Nil entspringt. Schon die Engländer hatten einmal die Absicht, diesen See zu einem gewaltigen Stauden auszubauen, um so die Bewässerung der ägyptischen Baumwollplan-

tagen, kontrollieren zu können (Abessinien selbst hat sich vertraglich verpflichtet, auf jede künstliche Regulierung des Nilwassers zu verzichten). Wer den Xana-See, der 200 bis 300 Kilometer (Luftlinie) von der Grenze des italienischen Erythraa entfernt liegt, in der Sand hat, besitzt also im nordöstlichen Afrika eine wichtige Schlüsselstellung. Italien hat, wie erwähnt, die Absicht einer bewaffneten Intervention abgelehnt. Unleugbar ist aber die geographische Lage der Abessinien benachbarten italienischen Kolonien äußerst ungünstig. Das im Norden Abessinien liegende Erythraa an der Küste des Roten Meeres ist mit dem italienischen Somaliland am Indus-Ozean erst seit einigen Jahren durch eine Autostraße verbunden, die aber durch fremdes Territorium führt und selbstverständlich jederzeit leicht unterbrochen werden kann. Zwischen Erythraa und dem Somaliland liegt am Golf von Aden das französische Somaliland, durch das Abessinien einzige Bahnverbindung mit dem Meer (nach dem Hafenplatz Djibuti) geht. Ueber diese Bahn gehen 50 Prozent des abessinischen Handels, während auf die beiden italienischen Kolonien nur 10 Prozent und die übrigen 40 Prozent auf die Abessinien umgebenden englischen Kolonialgebiete entfallen. Für Italien ist das alles recht unbefriedigend. Außerdem ist sein Hunger nach Kolonien, nach Raum für seine überschüssige Bevölkerung bekannt. Mussolini selber hat unlängst in einer Rede davon gesprochen. Man kann es also verstehen, wenn in Abessinien Mißtrauen und ein Gefühl erhöhten Unbehagens herrscht. Aber Abessinien ist auch Mitglied des Völkerbundes, sobald die Umwandlung seiner Selbständigkeit in ein Protektorat doch, ganz abgesehen von anderen Gründen, internationalen Schwierigkeiten begegnen würde. Zunächst muß es daher angesichts des italienischen Dementis bei der Feststellung bleiben, daß Abessinien sich zwar Beunruhigt zeigt, daß aber Italien offensivke Absichten leugnet und daß nach glaubwürdigen Versicherungen sich die italienisch-französischen Verhandlungen bisher nur auf die Frage der Italiener in Tunis und auf die libyische Grenze erstrecken sollten.

Unterdrückung der deutschen Sprache im Memelland.

Italisierung des memelländischen Schulwesens.

DNB Litte, 27. September.

Das großlitauische Direktorium Reizungs hat einen Ertrag veröffentlicht, durch den nun auch das Schulwesen des Memellandes entgegen den klaren Bestimmungen des Memellandstatuts litauisiert und die deutsche Unterrichtssprache weitgehend ausgeschlossen werden soll.

Auf Grund dieses Erlasses soll ab 1. Oktober die Unterrichtssprache in den memelländischen Schulen nach folgenden Gesichtspunkten festgelegt werden: Wenn die Schüler litauischer Abstammung zusammen mit den zu Hause litauisch sprechenden Schülern in einer Schule die Mehrheit bilden, so wird in dieser Schule in der litauischen Sprache unterrichtet. Wird die Mehrheit durch Kinder deutscher Abstammung gebildet, so ist die Unterrichtssprache Deutsch. Ueber die Abstammung der deutschen Kinder müssen bis zum 1. November von den Schulleitern entsprechende Listen aufgestellt werden. Nach einer Prüfung dieser Listen durch die Schulleitern und Bestätigung durch das Direktorium wird die Unterrichtssprache in den einzelnen Schulen festgelegt. Da vielfach im Memelland, besonders auf dem Lande, wo litauisch gesprochen wird, was aber nicht gleichbedeutend mit einer großlitauischen Einstellung dieser Memelländer ist, und entsprechend dem Wortlaut der Verordnung auch die Bestimmung der deutschen Abstammung annehmend von der Entscheidung der litauischen Schulleitern abhängig gemacht werden soll,

hoffen die Litauer offenbar, in den meisten memelländischen Schulen das litauische als Unterrichtssprache einführen zu können. Der Wille der Eltern soll dabei anscheinend vollkommen unberücksichtigt bleiben.

In den Schulen mit litauischer Unterrichtsprache sollen ferner die deutschen Schüler vom ersten Schultag an mündlich in litauisch unterrichtet werden, damit sie, wie es in dem Ertrag heißt, mit Beginn des fünften Schuljahres dem allgemeinen Unterricht folgen können. Auch in den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache erhalten die deutschen Schüler vom ersten Schultag an zusammen mit den Schülern der litauischen Minderheit litauischen Sprachunterricht. Erst mit Beginn des fünften Schuljahres wird dann in dieser Schule in einer Sprache unterrichtet, und zwar je nach der Mehrheit der Schüler, entweder Deutsch oder Litauisch.

Der litauischen Sprache wird also trotz der Bestimmung des Memellandstatuts, daß Deutsch und Litauisch Gleichberechtigung genießen, ganz offensichtlich der Vorrang eingeräumt trotz der Tatsache, daß bisher entsprechend dem Willen der Eltern in über 80 v. H. der memelländischen Schulen die Unterrichtssprache Deutsch war.

Sinnvoll kommt, daß auch im memelländischen Lehrerseminar der litauischen Sprache ein erhöhtes Übergewicht eingeräumt worden ist und daß Schülern und Lehrern aufgegeben worden ist, in Schulanlässen und auch in Privatgesprächen sich nur der litauischen Sprache zu bedienen.

Ausbau der amerikanischen Handelsluftflotte.

Riesen-Zeppelin-Bauten geplant.

Washington, 27. September.

Weitgehende Pläne für eine Ausgestaltung der amerikanischen Handelsluftfahrt durch den Bau von Zeppelin-Luftschiffen hat der stellvertretende Handelsminister und Leiter der Luftfahrtabteilung im Handelsamt, Ewing Mitchell, dem Bundesauschuß für Luftfahrt unterbreitet. Er schlägt vor, durch die Goodyear-Zeppelin-Company zwei Riesenluftschiffe vom Zeppelin-Intop zu erbauen zu lassen, die in den Dienst eines weltumspannenden regelmäßigen Fährgefahrverkehrs gestellt werden sollen. Als Bautkosten sind 17 Millionen Dollar veranschlagt. Der Goodyear-Zeppelin-Company soll auch der Betrieb der von ihr erbauten Schiffe überlassen werden. Sie hätte der Regierung dafür nur eine geringe Anerkennungsgeld zu entrichten. Man nimmt an, daß die Einrichtung eines Luftfahrverkehrs von Amerika nach Batavia und von Batavia nach der Ostküste der Vereinigten Staaten auch außerhalb der Vereinigten

Staaten, so ganz besonders in den Niederlanden, ein Interesse finden würde, das sich auch in einer Beteiligung an der Finanzierung des Betriebes auswirken würde. Mitchells Plan hebt ganz besonders die Notwendigkeit hervor, die Entwicklung von Luftverkehrsmitteln zu fördern, die auf dem Grundlag „leichter als die Luft“ beruhen.

Fast gleichzeitig mit der Veröffentlichung dieses Planes verlautet aus der Umgebung des Marineministers Swanson, daß die Admiralität dem Luftschiff mit großer Abneigung gegenübersteht und das Flugzeug für das geeignetere Luftverkehrsmittel hält. Infolgedessen wird die Admiralität auch davon absehen, die Erleichterung des verunglückten Marineluftschiffes „Acron“ durch einen Neubau zu empfehlen. Mitchell hat demgegenüber bereits erklärt, daß er von dem Wert des Luftschiffes als Verkehrsmittel überzeugt sei. Dabei wies er besonders auf die erfolgreiche regelmäßige Amerikafahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ hin.

zu halten. Ueberprüft man die Geschehnisse des letzten Jahres auf dem Gebiete unserer nationalsozialistischen Bauernpolitik, so treten zwei Ereignisse deutlich hervor: das Reichserbhofgesetz und das Reichsnährerhandgesetz mit seinen Marktregelungsverordnungen. Durch das Reichserbhofgesetz haben wir den Bauern vor dem Zusammenbruch gerettet und endlich die alte Sehnsucht nach einem eigenen Bauernrecht erfüllt, das die Sicherung der Scholle für alle Zukunft gewährleistet. Durch das Reichsnährerhandgesetz haben wir dem Bauern eine einheitliche, rändliche Vertretung geschaffen und ihm durch eine Reihe wirtschaftlicher Maßnahmen das Leben gesichert, ohne den Verbraucher — vor allem den Arbeiter — nennenswert zu belasten. Das Bauernrecht steht heute nach einjähriger nationalsozialistischer Agrarpolitik gesund da wie wohl kein anderes Bauernrecht in Europa.

So soll nun dieser Erntedanktag ein Bekenntnis des

Erntedank.

Der Reichsbauernführer zum Erntedankfest.

Folgendes Geleitwort widmet der Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer A. Walther Datz dem Erntedankfest:

„Zum zweiten Male im neuen Reich begeht das deutsche Volk seinen Erntedanktag. Der diesjährige Staatsakt und Erntedank der deutschen Bauern ist ebenso wie der vorjährige ein Symbol für die große politische Schicksalsgemeinschaft aller Schaffenden.

Bauernart ist es, zuerst dem zu danken, der uns wiederum das tägliche Brot schenkt. Aber darüber hinaus danken wir deutschen Bauern unserem Führer und Kanzler Adolf Hitler, der das Bauerntum zur Grundlage von Reich und Volk erhob.

Am Erntedanktag gilt es, Rückblick und Ausblick

Aus Münster und dem Münsterland.

Zum Erntedanktag.

An die westfälischen Bauern.

Während uns der vorige Erntedanktag am Anfang einer Entwicklung fand, können wir in diesem Jahre am Erntedanktag des deutschen Bauern Rückblick halten auf einen Weg von mehr als einjähriger Dauer, einen Weg der Ernte. Zwei Grundpfeiler der neuen Ordnung brachte uns das vergangene Jahr, das Reichserbhofgesetz und das Reichsnährlandgesetz. Diese Ernte ermutigen uns, auf dem Wege weiter zu marschieren, den der Führer uns weist, und der zum letzten vollen Erntefest führen wird. Deshalb, westfälische Bauern, soll dieser Erntedanktag auch ein Danktag an unseren großen Führer sein, der uns Retter aus der Not wurde.

Bauer W. S a b e s, M. d. R.,
Landesbauernführer.

Das neue Lehrlingswesen marschiert.

Berufseinstellungsbuch mit Gegenzeichnung der Eltern.

Der Leiter der Fachschaft Handel in der Deutschen Angestelltenkammer, Arno Bierack, macht, wie das Mds. meldet, interessante Mitteilungen über die Richtlinien für die Ausbildung von Kaufmannslehrlingen im Bereich des Lebensmitteleinzelhandels. Danach kann Lehrling im Bereich des Einzelhandels nur werden, wer mindestens eine abgeschlossene Schulbildung nachweisen kann, gesund ist und den Beruf im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung ausüben will. Lehrlinge ausbilden dürfen nur Kaufleute, die selbst eine Kaufmannslehre durchlaufen oder mindestens 5 Jahre lang ein Geschäft erfolgreich selbst geleitet haben. Die Lehrzeit dauert drei Jahre. Der Lehrling erhält ein Berufsleistungsbuch ausgefüllt, in das der Lehrherr halbjährlich genaue Aufzeichnungen über den Ausbildungsfortschritt einträgt. Die Erziehungsbehörden haben diese Eintragungen gegenzuzeichnen.

Es wird eine paritätische Überwachungsstelle geschaffen, in der auch ein Vertreter der Hitlerjugend mitwirkt. Diese Stelle hat für lokale Durchführung der Richtlinien zu sorgen.

Sie kann durch Feststellungen die Vertragsparteien zu einer fröhlichen Lösung des Lehrvertrages berechnen. Bierack fügt hinzu, daß mit anderen Gruppen des Einzelhandels wohl zweifellos in aller Kürze ähnliche Abmachungen getroffen werden würden.

In Kreisen der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels wird dem Mds. grundsätzlich zu den Schulungsmassnahmen noch erklärt, daß man im Handel davon ausgehe, daß die Träger der rein fachlichen Schulung die zuständigen rein fachlichen Organisationen sind, also bei den Angestellten die Angestelltenorganisationen, bei den Unternehmern die Unternehmerorganisationen. Soweit bei der Schulung die weltanschauliche Grenze berührt werde, komme die Einschaltung der politischen Organisationen in Betracht, d. h. für die Unternehmer die NS. Dago, für die Lehrlinge und den Nachwuchs die Reichsjugendführung.

Die Fachschule der Handwerks- kammer Münster.

Handwerk und Handwerkerkammer zurück zur
werkgerechten guten Form.

Der Schulrat der Stadt Münster, Hg. Glowsky, hatte die Vertreter der Presse zu einer Besichtigung der Gewerkschule eingeladen. Zur Einführung gab er einen Überblick über den gegenwärtigen Stand des Handwerks. Rückblickend verwies er auf die Jugend und den Handwerkskult, wie sie uns in Münster und im Münsterland auf Schritt und Tritt begegnen. Steinmetz, Tischler, Schmiede und Feinmetallarbeiten, die alle geben fröhlichen Rhythmus und Ausdrucks, die alle regen zum Studium und zur Nachahmung (nicht Nachahmung) an. Der Stadtschulrat sog die gegenwärtigen Leistungen zum Vergleich heran, wobei die letzten nicht die Waage halten konnten, und forderte ein neues Er-

arbeiten alten Könnens und ein Weiterstreben auf der dann gewonnenen Bahn. Nicht geistiges Kopieren, sondern selbständiges Schaffen unter Lebensbedürfnissen und Anschauungen entsprechend.

Eine Führung durch sämtliche Unterrichtsräume vermittelte einen anschaulichen Einblick in die Schule und ihren Unterrichtsbetrieb. Nachdem die Räume, die der Ausbildung der Lehrlinge dienen, besichtigt waren, wurden besonders eingehend die Räume der Schule für Handwerk und Kunstgewerbe in Augenschein genommen. Das Ziel dieser Schule, deren Name in Fachschulen der Stadt und Handwerkskammer Münster geändert ist, wird durch diese Veränderung gesteigert: Gute, werkgerechte, formrichtige Handwerksarbeit soll gelehrt werden. Die vorhandenen Schülerarbeiten zeigten, daß dieser Weg bewußt beschritten wurde, und daß Lehrer am Werk sind, die diesen Weg zu führen verstehen. Leider fiel dieser Rundgang in die Ferienzeit, so daß nur in der Tischlerwerkstatt zwei Schüler tätig waren, die an ihren Meisterarbeiten arbeiteten. Diese Stücke erzeugten in hohem Maße Aufmerksamkeit und Bewunderung. Die Behauptung, daß der Zusammenbau auf altbewährte Handwerksstrahlung, die Form auf moderne Brauchbarkeit baliert, ist keine leere Redensart. Tatsächlich entfaltete hier ein Schreibrant, der nicht aus Sperrholzteilen zusammengefaßt ist, sondern den Rahmen aus vergangenem Epochen zum Vorbild nimmt und nicht nur trocken, sondern gerade deshalb eine feine empfundene Formenprache redet. Auch hier wird bewiesen, daß Handwerkskunst nicht aussterben kann und nicht aussterben darf. Das Handwerk, in diesem Falle die Tischlerei, ist lebensfähig, wenn es Lebensmut und Lebenswillen hat. Die Grundmauer dieser Eigenschaften aber ist die Lebensfähigkeit, das handwerkliche Können in der Werkstätte, am Werkbrett und in der Kundenverehrung.

Außer dieser Tischlerfachschule bestehen Fachschulen für Maler, Graphiker, Bildhauer und das Textilgewerbe.

Herbsttagung des Beirats der Handelskammer Münster.

Die Herbsttagung des Beirats der Industrie- und Handelskammer Münster, die nach einer Befragung der Anlagen und der Geschäftsbetriebe der Begegnung in Münster, wurde in Vertretung des durch seinen schweren Autounfall noch verletzten Präsidenten Franko vom Vizepräsidenten, Vizepräsident Stein, geleitet. Am Präsidenten Franko wurde eine Adresse übergeben, die das herzliche Mitgefühl der Beiratsmitglieder für ihren Präsidenten zum Ausdruck brachte.

Als Hauptberatungspunkt stand mit einem Referat des Syndikus Dr. Jacobsen und ergänzenden Ausführungen des Syndikus Stoppentrup das Thema

Devisenbewirtschaftung, Rohstoffversorgung und Ausfuhrförderung

auf der Tagesordnung. Die Referenten und die Ausprache trachten um Ausdruck, daß die Neuordnung der Devisenbewirtschaftung, wie sie vor einigen Tagen in Kraft getreten ist, dringend notwendig geworden ist. Wenn diese Neuordnung vielleicht auch für die nächste Zeit noch weiter eine verlässliche Drohung der Einfuhr notwendig macht, so liegt der Vorteil für die beteiligten Wirtschaftskreise doch darin, daß man nunmehr, wenn man die Devisenbewirtschaftung bekommt, wenigstens damit die Sicherheit erhält, daß diese Devisen auch wirklich zugeteilt werden. Im Mittelpunkt des Interesses aller Einfuhr- und Ausfuhrkreise der deutschen Wirtschaft aber liegt es, der Devisennot nicht nur palliativ (in Form einer gereinigten Partitur der vorhandenen deutschen Devisenreserven) zu begegnen, sondern aktiv durch Steigerung der Deviseneinnahme auf eine solche Höhe, daß die deutschen Einfuhrbedürfnisse damit befriedigt werden können. Ausfuhrförderung ist darum die wichtigste Aufgabe der nächsten Zeit. Hier wird das Zusammenwirken aller Kräfte notwendig sein, das in den letzten Monaten bekanntlich sehr viel handlicher geworden ist, nach wie vor eine große Rolle spielen.

Auf dem Gebiete der Ausfuhrförderung wird sich die Zukunft dadurch hoffentlich glücklicher gestalten, daß durch

Das Winterhalbjahr beginnt am 2. Oktober um 10 Uhr. Da jedoch durch die Umstellung der Schulen eine Verschiebung in der Bekanntmachung eingetreten ist, werden im Laufe des ganzen Oktobermonats noch Schüler aufgenommen.

Tariflöshne auch in Familien- betriebe.

Dem Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen ist die wiederholt gemachte Beobachtung mitgeteilt worden, daß in sogenannten Familienbetrieben für Arbeiter, die Familienangehörige leisten, Beschäftigung nicht geleistet wird und die Familienbetriebe hierdurch veranlaßt werden, Preissteigerungen zu üben. Um das zu verhindern, hat der Treuhänder der Arbeit für seinen Wirtschaftsgebiet Westfalen jetzt die Anordnung erlassen, daß den in den Familienbetrieben beschäftigten Familienangehörigen und Verwandten die geltenden Tariflöshne gesamt werden müssen, wie sie für diese Arbeitskategorie für allgemeinverbindlich erklärt worden sind.

Gau-Führer-Schule des NS Arbeitsdienstes in Telgte.

† Telgte, 27. September.

In den Tagen vom 8. bis 6. Oktober wird anlässlich einer Führertagung dem hiesigen Reichsstammkamer eine Gau-Führer-Schule angegliedert.

Telgte steht somit in diesen Tagen im Zeichen einer großen Bedeutung. Es werden bekannte Persönlichkeiten des Arbeitsdienstes und der Partei in unserem Städtchen weilen. Es werden erwartet Reichsarbeitsführer Siegel, Reichsstatthalter Gaudelotter Dr. Meyer, sowie die höchsten Führer des NS. Arbeitsdienstes.

Die neuesten Erlasse der Initiative des Kaufmanns ein sehr viel weitergehender Spielraum zur Devisenbewirtschaftung durch Ausfuhrförderung gegeben wird. So ist die Teilung von Devisen zur Beschaffung von ausländischen Rohstoffen, die verarbeitet wieder ins Ausland gehen, durch Erleichterung in den Bestimmungen über die sogenannten Dreiecksverträge besonders bevorzugt geregelt worden. Noch wichtiger aber werden die Ausfuhrmöglichkeiten durch die sogenannten Kompensationsgeschäfte oder Waren-tauschgeschäfte sein (Verknüpfung von Exporten an die Rohstoffländer mit den Importen von dort). Durch vermehrte Abnahme solcher Kompensationsgeschäfte wird man den Ausfuhrumfang steigern und dadurch die Rohstoffversorgung der einzelnen Betriebe, die als Importeur mit den Kompensationsgeschäften verbunden sind, sehr viel günstiger gestalten können. Auskünfte, wie die Kompensationsgeschäfte gestaltet werden, erteilt jederzeit die Industrie- und Handelskammer. Ebenso stehen aber auch die Devisenstellen, Überwachungsstellen, Fachverbände und auch die großen Überseehandelskäufer in den Seestädten mit Rat und Tat gern zur Verfügung.

Nach einem Referat des Syndikus Dr. Steiner fand eine sehr eingehende Ausprache über die

Anordnung zur Verteilung von Arbeitskräften

statt. Die sozialpolitisch begründeten Ziele der Anordnung brauchen auch vom wirtschaftlichen Standpunkt keine Bedenken auszulösen, wenn in der Durchführung die wirtschaftlichen Notwendigkeiten hinreichend beachtet werden. Das wird geschehen, darüber haben bereits die mancherlei Verlautbarungen beruhigung gegeben. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsämtern, denen die Durchführung der Anordnung übertragen ist, und den Industrie- und Handelskammern wird laufend dafür sorgen, daß eine Schädigung der wirtschaftlichen Interessen der Betriebe nicht vorkommt.

Den Abschluß der Verhandlungen bildete ein Vortrag des Referenten für Berufsberatung beim Landesarbeitsamt Dortmund, Dr. Müller, über die Zusammenarbeit von Industrie und Handel mit den Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter.

An alle Münsterländer!

Nach dem Ereignis.

Glanzvoll, mit in Münster nie erlebtem Schwung, ein seltenes kulturelles und künstlerisches Ereignis, hat sich die Spielereinführung des Stadttheaters dem Publikum dar. Das sehr gut besuchte Haus am Samstag und das ausverkaufte am Sonntag lag zahlreiche glänzende Persönlichkeiten der Gesellschaft, der Politik und der Kunst im Parkett, deren Namen das Reich kennt. Mit einem Schlagschlag ist das Theater der Stadt Münster in Westfalen herausgehoben aus der Atmosphäre ambitionierten Dahinbegleitens in das Bildfeld des großen Interesses gerückt. Der erste Schritt auf dem höchsten Wege ist getan, das Ziel heißt: Münster, das Theater Westfalens!

Die rastlose Arbeit des Intendanten und seiner Mitarbeiter, hat bereits über die Grenzen der Stadt hinaus in weiten Kreisen bewundernde Anerkennung gefunden. Es ist demnach kaum denkbar, daß es in der Stadt Münster selbst noch kulturinteressierte Bürger geben soll, die in diesem heißen Kampf um Qualität und Bedeutung des münsterlichen Theaters noch uninteressiert beiseite stehen können. Jedoch...

Swar hat die Rufe der Stammklienten auch in den letzten Tagen eine gute Bereicherung erfahren, doch — und dies Wort gilt nun jenen, die im Grunde schon längst bei sich beschloßen haben, einen Stammtisch zu nehmen, aber aus irgendwelchen Gründen immer noch zögern — doch ist es für die künstlerische und technische Organisation, für die zahlreichen notwendigen Dispositionen auf weite Sicht, notwendig, daß noch eine bestimmte Mindestzahl von Mitbürgern dem Theater ihre Liebe „arbeitbar“ erklären.

Immer noch liegen die Klän beim Verkehrsverein aus. Die Landwerbung geht unentweg weiter. Die Ortsgruppenleiter (besw. Propaganda- und Kulturwart) nehmen in den einzelnen Ortsgruppen die Stammtische ein. Die Stammtische entsagen und leisten sie an das Theater weiter. Deshalb, Münsterländer, geht hin und schenkt euch in die Stammtische ein und ermahnt zu dem künstlerischen Wollen das Vollbringen.

Was Werbung und Intendanten versprochen, ist eingetroffen. Die ersten Aufführungen des Stadttheaters und der Kammerpiele haben, wie unsere Leser zu bereits aus der Beschreibung erleben konnten, einen vollen Erfolg gezeitigt. Es ist eine befriedigende und befreiende Luft eingeströmt in den kühnen Räumen des Theaters. Auf der Bühne herrscht der von dem neuen Intendanten geleitete Wille zum reifen Einsatz der Kräfte und das Streben zur überzeugenden Leistung und im Publikum unterhält

Achtung! Achtung!

Am Anfang der nächsten Woche wird die vierte Serie der Arbeitsbeschaffungslosierte der NSDAP. zum Vertrieb gelangen. Bei der Feier des Erntedankfestes auf dem Blüdeberg am kommenden Sonntag werden die ersten Lose zu haben sein.

† Münster, 27. Sept. Snsabend. Münster hatte besonderen Grund, den Todestag des Heidebüchlers würdig zu begehen. Ein Snsabend der literarischen Gesellschaft, an dem auch die in Münster lebende Schwester des Dichters, Elisabeth Sns, teilnahm, zeigte eine lebendige Verbundenheit mit Hermann Sns. Dr. Friedrich Gellert gab einen von tiefer Liebe und überlegener Kenntnis zeugenden Überblick über Leben und Schaffen des Dichters. Zum Schluß sprach Dr. Gellert das Kapitel „Der Schwedenkrieg“ aus dem „Wehrwolf“ und andere kostbarsten Sns'scher Dichtung.

† Münster, 27. Sept. Unfälle. An der Promenade-Ecke Ludgerplatz fuhr eine Radfahrerin plötzlich, ohne Winkzeichen zu geben, links ab. Ein Radfahrer fuhr ihr seitlich ins Rad, so daß sie zu Fall kam und sich schwere Verletzungen zuzog. — Ein Motorradfahrer kam an der Einmündung der Weiler in die Weiler Straße zu Fall. Er wurde etwa 20 Meter mitgeschleift und blieb mit ernstlichen Verletzungen liegen.

† Warendorf, 27. Sept. Sühne für die Beleidigung eines Gendarmenwachtmannes. Das Schöffengericht in Münster befahl sich gestern mit der Beleidigung gegen einen Gendarmenwachtmann aus Harenwinkel, dem man vorgeworfen hatte, er sei ein Trinker und Tübelfreund. Von dem Angeklagten war an die vorgelegte Behörde des Beamten eine Beschwerde gerichtet, die ein Disziplinarverfahren für den Beamten nach sich zog. Das Verfahren wurde jedoch eingestellt, da die Beschwerde unbegründet und haltlos war. Gegen die Urheber der Beschwerde wurde Anzeige wegen wissentlicher falscher Anschuldigung erhoben. Der Prozeß endete mit Anerkennung der Angeklagten, nachdem sie vorher für den Wachtmann eine Ehrenerklärung abgegeben hatten.

† Burgsteinfurt, 27. Sept. Kreisleiter Hg. Söhlig verfehlt. Der Kreisleiter der NSDAP, des Kreises Steinfurt, Hg. Söhlig, wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1934 durch Verfügung des Reichsleiters an die Regierung in Münster als Staatsförster nach Asten, Kreis Bielefeld, verfehlt. Hg. Söhlig wurde gleichzeitig zum Ortsgruppenleiter der NSDAP, Asten ernannt.

† Enniger, 27. Sept. Das zweite Großfeuer innerhalb drei Wochen. Nach dem letzten Brand in unserer Gemeinde nicht aus der Erinnerung geschwunden, als die Kunde von einem neuen verheerenden Großbrand unter dem Ort durchschallte. Diesmal handelte es sich um den Wohnort der Frau L. in Enniger. Aus bisher unauferklärter Ursache war beim Drehen ein Strohhalm in Brand geraten. An dem trockenen Stroh fand das Feuer reiche Nahrung. Der starke Wind trug Funken auf das Wohnhaus, das in kurzer Zeit völlig in Flammen stand und bis auf die Umfassungsmauern vernichtet wurde. Es gelang, lediglich einen Teil des Hausmobiliars zu retten.

† Medlinghausen, 27. Sept. Auszeichnung. Dem Caritasdirektor O. Schilling wurde der Schölerpreis verliehen. Als Gefälligkeitsvorstellung hat er in der Belagungszeit vielen wegen ihrer treuherzigen Gewinnung und Haltung inhaftierten Volksgeistes liebevolle und tatkräftige Hilfe zu leisten.

† Datteln, 27. Sept. Saarländer durch einen Separatistenführer niedergeschlagen. Der 26jährige Arbeiter Arthur Goss hat eine Saarländerverurteilung bestritten und lang auf dem Nachhauseweg gemeinsam mit mehreren anderen Verurteilten den Saarländischen Arbeiter Karl Glatz vorbeifahren, während dieser auf dem Fahrrad vom Rade und letzte das Fahrrad hin. In diesem Augenblick aber verlor ihm Glatz einen tiefen Stich in die Herzgegend, so daß G. bewußtlos zusammenbrach. Glatz, der ein erklärter Feind des F. ist und mehrmals verurteilt wurde, er werde dem F. noch mal einen blutigen Denkmal verpassen, war in der Separatistenzeit einer der besten Vertreter und unterhielt fortgesetzt eine Beziehung mit den Franzosen, um mit ihrer Vermittlung die vaterlandsverräterischen Bestrebungen der Separation durchzuführen.

† Uingen, 27. Sept. Motorradfahrer gefaßt. Auf nicht allfällige Weise konnte hier ein Motorradfahrer gefaßt werden. Bei dem Inhaber einer Tankstelle sprach ein Motorradfahrer vor, der Benzol mit einem Schraubenschlüssel bezahlen wollte. Der Geschäftsinhaber ging jedoch auf diesen Kauf nicht ein, sondern verurteilte die Polizei. Diese ließ sich den Mann etwas näher an und stellte fest, daß er die NSDAP-Maschine gemeinsam mit einem anderen Wanderburschen in Uingen gekauft hat. Die beiden hatten mit der Maschine einen Unfall, bei dem der Zweite so erheblich verletzt wurde, daß er im Krankenhaus überleben liegt.

Eugen Fernholz 60 Jahre.

Der Maler der Ems und der landschaftlichen Schönheiten des Münsterlandes, Eugen Fernholz, vollendet am heutigen Freitag sein 60. Lebensjahr. Einer münsterlichen Malerfamilie entstammend, ist Eugen Fernholz in erster Linie Schüler seines Vaters, dessen ehrliche Kunst er als ältester Sohn um ein Bedeutendes vertieft und vervollkommnete, insbesondere durch seine Studien in München und Berlin, in deren Mäulen ihm gerade die unvergänglichen Werke unserer ganz Großen das Wesen vor allem der deutschen Kunst erschloßen. Eugen Fernholz ist nicht das, was man nach vor einiger Zeit „modern“ nannte. Er hat niemals verlernt, sich in die „ismen“ unserer „Suchenden“ und „Ringenden“ hineinzulesen. Seine Kunst konnte darauf verzichten und hat darauf verzichtet, denn sie verachtet nicht, ist nicht abhängig von „modern“ oder „unmodern“. Sie ist echt und wahr, lo von feinfühligem Wollen und liebevoller Verleiten in die Materie getragen, lo voll lebensfröhlicher und quellfrischer Heimatverbundenheit, daß sie derart verstanden konnte, sich auf irgendwelche neue Richtungen ein- oder umzuwenden. Seine Kunst ist ganz der Ausdruck des ferndeutschen, geraden, christlichen Menschen Eugen Fernholz, des mit jeder Faser ihres Lebens verbundenen Münsterländers, frei von jeder billigen Effekthascherei und Maniertheit. Und die gleiche bis in die feinsten Einzelheiten gehende künstlerische Sorgfalt, mit der er seine geliebte münsterländische Heimat schildert, offenbart er als Restaurator bei der Wiederherstellung alter Werke, deren schon eine unendliche Reihe von ihm zu neuem Leben in ihrer alten Schönheit wiedererweckt worden ist. Ordnet er hier beiseite seine Kunst den Werken alter Meister unter, lo wird der Name Eugen Fernholz mit der selbständig schaffenden deutschen Kunst stets lebendig bleiben und mit hoher Achtung genannt werden, wenn man auch noch in späterer Zeit spricht von der künstlerischen Erbschaft Münsters und des Münsterlandes traulicher Schönheit.

Theater der Stadt Münster.

Das lebenslängliche Kind.

Kulspiel von Robert Neuner.

Warum ist dieses Kulspiel, das rund 30 Bühnen zur Aufführung annahm und von dessen bisherigen Aufnahmen bei Publikum und Kritik man so überaus begeisterte, warum ist es so verschieden von anderen Kulspielen, die man früher sah? Warum spricht der Autor so lebendig und unbedünktlich über Völkern und Ewigkeit, warum, aus denen ein anderer ein brillantes Feuerwerk herzuzaubern würde? Warum spielt man über die ausdauernden Gelegenheiten, Witz, Laune, Komik und Geist leuchten zu lassen, warum als sie nicht da? Immer wieder fragt man sich. Und schließlich: warum wagt der Autor den Schluß, den frühere Kulspielmacher zu einem operetten- und filmhaften Happendunst und überflüssig zusammengeknüttelt hätten, so qualvoll hingezogen aus? Man fragt sich, man fragt sich. Das sind doch Dinge, die nicht von ungefähr kommen. Auch Kulspiele haben ihren Sinn. Und namentlich dann, wenn eine kleine Regie das Ganze sinnvoll durchführt, dann der Autor nachempfinden und gestaltet hat. Warum ist dieses Kulspiel Robert Neuners so anders als alle die letzten Unterhaltungsfabrikation der letzten Jahre? Nun, weil es anders sein will. Weil Robert Neuner einfach davon ausgeht, daß das Leben nicht nur Romane und Tragödien spielt, sondern oft genug auch wie ein Kulspiel sich anfühlt. Und dabei kommt es dann nicht mehr auf ein brillantes Feuerwerk geistreichender Ein- und Ausfälle, auf unüberwindliche Verwirrung an, dann läuft eben alles wie es läuft. Und lo kommt es, daß Neuners Kulspiel sich fast wie eine hübsche und eulenförmige Satire auf all die eifrigen geistlichen und theatralischen Stückerfertiger ausnimmt. Immer dann, wenn man meint, jetzt kommt der alte, ewig bewährte Theaterwitz, bringt er kurz und mit schalkhaftem Lächeln darüber hinweg. Ein Kulspiel der verpönten Gelegenheiten. Drum eben ein Kulspiel.

Deshalb brauchen die, die auf Unterhaltung und Zerstreuung bedacht sind, keine Furcht zu haben. Es ist alles da. Witz, Laune, Verwirrung und Verwirrung, alles bis zum letzten Schluß, was zum süßlichen Kulspiel gehört. Nur daß der Autor immer gleich hartnäckig und unumkehrbar erweist, was er zur Überwindung bereit hält. Und doch bleibt man gewonnen, und doch unterhält sich das Haus vorzüglich. Werkwürdig! Aber reizvoll.

Die Regie (Dr. Morab Kube) spielt die Laune des Verfassers ebenso launig aus. Ein neuer Stil einer Kulspielaufführung fand hier erstmalig Gehör. An-

langes noch etwas fremdbartig, aber der erste Versuch ist gelungen und wird Erwartungen. Notwendigerweise ordnete sich die Darstellung der Gesamtleitung ein. Und da kam Kurt Weikert, Regisseur zur schönen Entfaltung. Seine eigentümliche Art, neben den Dingen herzuspielen, ungelacht mehr als durch lange Reden zu sagen, eine imponierende Präzision und Unerschütterlichkeit vermittelte Situationen gegenüber, brachten ihm den besten Erfolg bei höchsten Entfaltung. Neben ihm standen eine stattliche Schar Mitwirkender, die mehr oder weniger erfolgreich die von Autor und Spielführer festgelegte Linie zu halten suchten. Einige mit gutem Erfolg. Jeder jedoch durch jahrelange Übung im alten und neuen Typen gebundenen Stil hängen liegend. Otto Kutz und Benno Kattelen fanden sich noch am glücklichsten. Ebenso Violett Goeckel. Schwieriger war es für die zahlreichen Nebenpersonen der Handlung, die von Verfallener selbst besetzt worden waren. Sie kamen ihrer Fassung entsprechend über eine Typendarstellung nicht hinaus. Und daß diese zur vollen Zufriedenheit gelang, braucht wohl nicht erwähnt zu werden.

Das aufgeschickte Haus, das der Erhaltung am Mittwoch beizugab, nahm das Kulspiel mit lebhaftem Beifall auf.

Dr. K. . . .

Erfolgreiches Gastspiel des Stadt- theaters Münster in Amsterdam.

Das Stadttheater zu Münster veranstaltete am Mittwochabend im Amsterdamer Stadttheater die Erhaltung eines dreitägigen Gastspiels mit der bekannten Zellerischen Operette „Der Vogelhändler“. Die Vorstellung, die in der sogenannten münsterischen Fassung gegeben wurde, gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Um lo bemerkenswerter ist dies, als ein großer Teil der Ausstattung erst nach Beginn der Vorstellung im Theater eintraf. Die Darsteller der Hauptrollen, insbesondere Beatrice Baager (Christel), Darro Güneke (Stanislaus), Theo Saradi (Adam), Edith Fils (Kurt), sowie auch die Rollenvertreterin Ruth Elisabeth Müller hatten bei offener Szene Kämpfe mit den Ovationen entgegenzunehmen. Mehrere Solos und Duette mußten wiederholt werden. Nach jedem Akt fand das zahlreichste Publikum, unter dem sich viele Mitglieder der deutschen Kolonie befanden, und das dem bereits mitgeteilten Ausstattungsmittelstand der deutschen Künstler bereitwillig Rechnung trug, reißenden Beifall. Der Vertreter der reichsdeutschen Gesellschaft überreichte dem Intendanten des Stadttheaters Münster, Willy Sante, ein mit den deutschen Reichsfarben geschmücktes Blumenbündel.

Die Schmuggelaffäre von Suderwick. Berufung vor der großen Strafkammer verworfen.

a. Der Prozeß gegen den früheren Gemeindevorsteher von Suderwick, Gerhard Bendorf, gegen seinen Sohn Hermann und gegen August Hansen, der am 12. Mai dieses Jahres vor dem Schöffengericht in Coesfeld verhandelt wurde, hat wie erinnerlich seiner Zeit berichtet worden und zwar Gerhard B. wegen Anklage zu Zuchthaus zu einer Geldstrafe von 50 000 RM., erlassene 100 Tage Gefängnis, ferner zu einer zuchthäuslichen Gefängnisstrafe von 1 Monat und zu einem Wertersatz von 10 250 RM., erlassene 20 Tage Gefängnis; sein Sohn Hermann wegen Zuchthaus zu einer Geldstrafe von 36 000 RM., erlassene 36 Tage Gefängnis und zu einem Wertersatz 8 588 RM., erlassene 9 Tage Gefängnis; der dritte Angeklagte August S. zu einer Geldstrafe von 2 700 RM., erlassene 3 Tage Gefängnis und zu einem Wertersatz von 550 RM., erlassene 1 Tag Gefängnis ebenfalls wegen Zuchthaus.

Gegen dieses Urteil war von den Angeklagten und von dem Nebenkläger, der Zollbehörde, Berufung eingelegt worden, die vor der großen Strafkammer am Landgericht in Münster verhandelt wurde. Zu Beginn erklärt sowohl der Verteidiger des Angeklagten Hermann B. als auch der Nebenkläger, daß seine Berufung zurückgezogen werde, in bezug auf den Angeklagten Gerhard B. werde sie auf das Strafmaß beschränkt.

In der Beweisaufnahme machte der Ankläger Gerhard B. geltend, daß die seiner ersten Verurteilung zugrunde liegenden Mengen des geschmuggelten Gutes nicht zuträfen. Es handelt sich dabei um größere Mengen Kisten, Speck, Jungs, Leber, Schinken und Fett, die ohne vorchriftsmäßige Verzeichnung und tierärztliche Untersuchung aus Holland eingeführt worden waren und in der harten an der Grenze gelegenen Wurstfabrik des Angeklagten verarbeitet wurden; ferner waren Benzin, Holzschuhe und Baumaterialien eingeschmuggelt worden. Der Angeklagte Gerhard B. hatte zwar nicht selbst am Schmuggel mitgewirkt, aber die ganze Geschäfte inszeniert. — Der Angeklagte August S. bestreitet, überhaupt an dem Schmuggel teilgenommen zu haben. Er habe keinerlei Beziehungen zu B. unterhalten, auch keine geschäftlichen. Es müsse da eine Verwechslung mit seinem Vetter Paul S. vorliegen.

Die Zeugenaussagen, die zum Teil einen sehr merkwürdigen Eindruck hinterließen, ergaben allerdings ein anderes Bild. So kam das Gericht in seiner Urteilsfindung zu einer Verwerfung der Berufung sowohl der Angeklagten als des Nebenklägers und hielt das erstinstanzliche Urteil als angemessen aufrecht. Als strafmildernd wurde dabei den Angeklagten ihre bisherige Unbescholtenheit zugute gehalten. Strafschärfend für den Angeklagten Gerhard B. fiel ins Gewicht, daß er als Gemeindevorsteher sich des Beispiels nicht hätte gegen das Gesetz vergehen dürfen.

Stadt Anholt.

Dank der Saarlauter.

8 Aus Schaffhausen (Saar) geht der Redaktion des Volksblattes folgendes Schreiben zu.

Noch stark beeindruckt von den herrlichen Tagen in Anholt und Bockholt sind wir wieder gut erholt in unserm schönen Saargebiet angekommen. Neu gestärkt treten wir in den Endkampf und schwören unseren lieben Brüdern und Schwestern im Reich, daß wir alles, sei es das Leben, einsetzen werden, für die teilslose Heimkehr in das herrliche deutsche Vaterland. Wenn dann am 18. Januar 1935 die Siegesglocken von allen Türmen im weiten deutschen Vaterlande läuten, dann wird es die glücklichste Stunde unseres Lebens sein, wenn er mit Hunderttausenden Volksgenossen aus dem Reich zu uns kommen kann an die befreite Saar. Hoffentlich befinden sich darunter auch Volksgenossen aus Anholt, damit wir das, was Sie an uns getan haben, wieder gut machen können. Unsere glücklichste Stunde wird es sein, wenn wir nach unserer Heimkehr ins Reich uns einreihen dürfen in die schöne deutsche Volksgemeinschaft und mithelfen dürfen an dem Wiederaufstieg unseres herrlichen Vaterlandes. Bis dahin, liebe Anholter, ein fröhliches „Heil Hitler!“

Die Saar-Lauter von Anholt.

m. Verkehrsunsfall. Auf der Kreisstraße Anholt-Gendringen ereignete sich in Höhe des Wohnhauses Hegel ein Verkehrsunsfall. Ein Kraftfahrer von auswärts fuhr in Richtung Anholt, während der Fußgängernehmer Hengstlermann die Kreisstraße in Richtung Gendringen fuhr.

Dom Niederrehein.

Jffenburg

Jefforderung zum Erntedankfest.

r. Auch in diesem Jahre wird das Erntedankfest in unserer Stadt festlich begangen. Die Auffstellung des Zuges beginnt um 1.30 Uhr vor dem Hause Tenbrink, Werthe Landstraße. Punkt 2 Uhr ist Abmarsch des Zuges: Spitze 3 Reiter, ein Wagen mit Bauernkapelle, Fahnengruppe „Bundschuhfahne“, Hahnenreiter, Flegel, Senf, Sauchfarre, Pflug, Sämaschine, Sturztarre, Mähmaschine, Erntewagen (Früchte von 1934), Erntewagen mit Bauernbüschen und Mädeln, Erntekranz (getragen vom B. d. M.), Milchwagen mit Milchmädchen, Mehger und Kuh mit Kranz, Getreidemühle, Bäckermagen, Jagdwagen, Gärtnerwagen, Kleingärtnerwagen (Rüfengruppe, Erntekränzchen, Früchte), Abordnungen der SA, DMS, NS Lager. Nach Auflösung des Zuges gegen 4 Uhr Uebertragung der Rede des Führers in der Kaiserhalle durch Großlautsprecher. Nach Schluß der Uebertragung Abmarsch zur Reide, dort Abbrennen des Erntefeuers (Ansprache von Pfarrer Hübnert), Schlußlied, Bauernlied und Hört-Wiesel-Wied. Die Bewohner Jffenburgs werden gebeten, ihre Häuser zu besetzen und an der gemeinsamen Uebertragung teilzunehmen.

r. Die Jagdverteilungsliste liegt ab 26. September 1934 14 Tage lang zur Einsichtnahme der Jagdgenossen in der Stadtkasse Jffenburg während der Dienststunden offen.

x. Neuwahl. Als Delegierter für Jffenburg wurde bei der Neuwahl des Genossenschaftsvorstandes der unteren Jffengensgenossenschaft Heinrich Bovenkerf und als sein Stellvertreter Wilhelm Hermann gewählt.

Heelden

R Jagdverpachtung. Bei der vorgenommenen Jagdverpachtung wurden für den 680 Hektar großen Bezirk 1070 RM als Höchstgebot erzielt. Der Verpachtung wohnten zahlreiche Interessenten bei.

Wertherbruch

= Besseres Licht. Ein lang gehegter Wunsch geht jetzt in Erfüllung. Seit mehreren Jahren waren in

bringen befuhr. Angehörig hatten sich hinten am Wagen des Hengstlermanns Kinder festgehalten. Als der Kraftfahrer in Höhe des Fuhrwerkes war, sprang plötzlich der Jahre alte Werner B. aus dem Fuhrwerk und wurde von dem Motorrad erfasst, zur Seite gestoßen und zu Boden geschleudert. Hierbei hat das Kind Kopfverletzungen davongetragen. Der Fahrer hat sich sofort um das Kind bemüht und es in der Wohnung der Eltern gebracht.

m. Vom Fundamt. Es wurden als gefunden abgegeben: 2 Hauschlüssel und 1 Brille. Die Verlierer können sich auf der Ortspolizeibehörde melden.

m. Konzert der Anholter Musikkapelle. Am Sonntagvormittag gab die Anholter Musikkapelle auf dem Marktplatz ein Konzert. Zahlreiche Volksgenossen hatten sich eingefunden, um den Klängen der Kapelle zu lauschen. Mit dem Konzert fand die Feuerfahnenwoche ihren Abschluß.

Heiden

* Das Schwein im Bett. Eine gerade nicht schöne Ueberraschung gab es vorige Tage für eine Frau im Dorf. Sie fand ihr Schwein im Schlafzimmer im Bett liegend. In einem unbewachten Augenblick hatte sich das Schwein aus dem Stall, der ausgeheißert wurde, geschlichen. Durch Küche und Flur fand es den Weg ins Schlafzimmer. Ganze Arbeit leistete es dort an Schrank, Wäschekorb, Garderobe und Tapete. Dann begann das Zurechtmachen des Bettes und mit klühem Sprung ging es in das schöne weiche Bett. So etwas war noch nicht dagewesen. Doch diese Ruhe sollte nur von kurzer Dauer sein. Denn das Bett wurde bald gefunden und im Schweinegalopp mußte es den Rückzug antreten. Das war einmal und das kommt nicht wieder. So „ein Schwein“ muß man gehabt haben!

einem Teil unserer Gemeinde die Stromverhältnisse sehr ungünstig. Die auf eine Ueberänderung dieser Verhältnisse hinielenden Verhandlungen mit dem RWE-Wesel sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Das Werk hat sich bereit erklärt, auf dem Hofe des Bauern August Kleen einen neuen Transformator zu bauen, der den erforderlichen Ausgleich bringen wird.

Empel

= Der Bahnhofswirt verläßt Empel. Der hiesige Bahnhofswirt Dreier wird Empel verlassen und das Bahnhofstaurant in Herne übernehmen.

Loikum

= Erntedankfest. Am Mittwochabend fand im Lokale Buh eine gut besuchte Versammlung zwecks Besprechung über die Feier des Erntedankfestes statt. Seitens der Bauern wurden eine Anzahl Wagen zur Verfügung gestellt. Sonntag mittags 1.30 Uhr geht der Zug in Bewegung und endet gegen 4 Uhr. Anschließend ist Radioübertragung von Budeberg und Tanz.

Hamminkeln

R Autounfall. Als auf der Landstraße nach Wesel, zwischen Dorf und Weihenstein, ein Bockholter Personenkraftwagen einige Radfahrer überholte, bog plötzlich ein etwa 12jähriger Junge aus Wesel mit seinem Rade auf die Straße, wurde vom Kraftfahrzeug erfasst und durch die Windabschirmung geschleudert. Der Wagen, der laut Zeugenaussagen mehrere Male Signale gegeben hatte, die der Junge aber wegen des starken Windes wohl nicht gehört hat, stand sofort und brachte den aus mehreren Kopfunden stark blutenden Jungen zum Arzt Dr. Rehborn; dieser verband die Wunden und veranlaßte seine Ueberführung zum Weseler Krankenhaus. Der sofort benachrichtigte Gendarmemeister nahm den Tatbestand auf. Den Fahrer trifft keine Schuld. Das Fahrrad wurde schwer beschädigt.

Im Holzverarbeitenden Gewerbe hat im Hinblick auf die Lage des Baumarktes die zutreffendste Beschäftigung bis zum Ende der Berichtszeit angehalten.

Im Herrenschneidergewerbe ist durch das Ende der Sommerfahison und die Ferienzeit der übliche leichte Rückgang der Beschäftigung zu verzeichnen. Ein Ausgleich konnte durch die Erledigung von Aufträgen in Uniformen und Festanzügen herbeigeführt werden. Es hat den Anschein, daß die Herbstfahison bald neue Aufträge bringen wird. Das Damenschneidergewerbe ist vielfach gut beschäftigt. Hier hat die Herbstfahison mit ihren Modeneuheiten bereits neues Leben gebracht.

Das Schuhmacher- und Stiefelhandwerk leiden nach wie vor unter der bekannten Ueberlegung.

Im Nahrungsmittelgewerbe ist weiterhin ausreichende Beschäftigung festzustellen.

Der Reichsregierung ist mit einer weiteren Beschäftigung nicht zu rechnen, so daß es unverantwortlich ist,

dem Handwerk die unbedingt nötigen Aufträge vorzuenthalten.

Aus den Baubewerben lassen sich Besonderheiten nicht nennen. Die Abwicklung der Reparaturaufträge hält zurzeit noch an.

Die Lage im Straßenbaugewerbe ist nicht einheitlich. Für das Pflasterhandwerk besteht eine gewisse Sorge um die Existenz einzelner Betriebe und die Beschäftigung der Gehilfen, da dieses Gewerbe ausschließlich auf öffentliche Aufträge angewiesen ist und verschiedene Gemeinden aus finanziellen Gründen von der Erledigung notwendiger Straßenbauarbeiten absehen mußten.

Für das metallverarbeitende Gewerbe ist festzustellen, daß in verschiedenen Bezirken eine weitere Abnahme der Erwerbslosenziffer festzustellen ist. Die Bestimmungen über die Erleichterung der Beschäftigung von Maschinen und Geräten und die hiermit im Zusammenhang stehenden steuerlichen Erleichterungen haben eine günstige Wirkung ausgeübt.

Achtung, Bauern des Kreises Rees!

Wichtige Richtlinien für den Absatz von Herbstkartoffeln.

1. Vom 15. September 1934 ab dürfen Kartoffeln nur über die zuständige Bezirksvertriebsstelle (Weßling, Wesel) die sich zur Erfassung und Verladung der Ortsammestellen bzw. Ortsbauernführer bedient, verkauft werden. Der Handel darf somit nicht direkt vom Landwirt laufen.

2. Der Verkauf von Kartoffeln auf den Wochenmärkten ist verboten. Hierunter fällt auch der Kleinverkauf bis zu 5 Ztr. je Markttag. Irrtümlicherweise wurde eine diesbezügliche Notiz in letzter Zeit von den Zeitungen veröffentlicht. Der Verkauf auf den Wochenmärkten bleibt lediglich dem Handel überlassen.

3. Der Verkauf am Ort der Erzeugung für den Bedarf innerhalb der Ortsfahison ist frei. Diese Ausnahme gilt jedoch nur für die ländlichen Gemeinden des Kreises, mit überwiegender bäuerlicher Bevölkerung.

4. Der Grünverkauf, d. h. der Verkauf ungerodeter Kartoffeln auf der Parzelle (Autenverkauf) ist nur mit besonderer Genehmigung der Ortsammestelle bzw. des Ortsbauernführers und gegen Ausstellung eines Schlussscheines gestattet.

5. Die unmittelbare Lieferung von Einkellerkartoffeln vom Erzeuger an den Verbraucher außerhalb des Ortes der Erzeugung ist nur nach Anmeldung bei der Ortsammestelle bzw. dem Ortsbauernführer gestattet.

Gerade für Einkellerkartoffeln ist es von besonderer Wichtigkeit, zu wissen, daß für diese Kartoffeln ein Schlussschein zu erwerben ist. Diefelben werden gegen Erstattung der Abgaben (15 Pf. pro Zentner), von der Ortsammestelle bzw. von dem Ortsbauernführer ausgestellt. Nach Möglichkeit sollen in dem Umfange des vergangenen Jahres Kartoffeln eingeführt werden. Es hat daher jeder Landwirt der Ortsammestelle bzw. dem Ortsbauernführer eine Liste einzureichen, an wen er im vergangenen Jahre Kartoffeln zur Einkellierung geliefert hat. Weiterhin sind die Verbraucher listenweise anzugeben, die der Landwirt in diesem Jahre mit Einkellerkartoffeln beliefern will. Auf Grund dieser beiden Listen werden die Schlussscheine für jeden Empfänger ausgestellt. Die Schlussscheine sind bei dem Transport mitzuführen und auf Verlangen den zuständigen Polizeigenossen zur Einsichtnahme vorzulegen. Nach Auslieferung der Kartoffeln an den Empfänger sind die Schlussscheine von dem Empfänger zu quittieren. Innerhalb 24 Stunden sind diese quittierten Schlussscheine an die Ortsammestelle bzw. den Ortsbauernführer zurückzugeben. Kartoffeln, die nicht zur Ein-

kellierung benötigt werden, können der Ortsammestelle bzw. dem Ortsbauernführer zum Verkauf gemeldet werden.

Der Gebietsbeauftragte gibt als Einkellerpreis für Industrie frei Keller im Erzeugergebiet einen Preis von 3,50 RM bekannt. Für Kartoffeln, die durch die Sammelstelle frei Waggons verladen werden, sind 2,75 RM festgesetzt. Weitere Auskunft erteilen die Ortsbauernführer bzw. die Ortsammestellen.

Ortsammestellen für Kartoffeln.

Bezirk Eiten: Franz Franken, Eiten.
Bezirk Hüthum-Borghes-Emmerich: Georg Bernhies, Borghes.
Bezirk Millingen-Hurl: Martin Fels, Millingen 160.
Bezirk Raßfeld-Praest-Dornid: Gerhard van Laar, Dornid.
Bezirk Bienen-Rees: Mag. Küster, Bergswid, bei Rees.
Bezirk Jffenburg-Weßling: Joh. Canienenberg, Jffenburg-Weßling.
Bezirk Wertherbruch: Wilhelm Bollmann, Wertherbruch.
Bezirk Loikum: Johann Weßling, Hamminkeln.
Bezirk Hamminkeln-Kingenberg: Schmidt, Hamminkeln, am Bahnhof.
Bezirk Haffen-Wehr-Mehrthoog: Johann Giesen, Mehr.
Bezirk Brünen-Unterbauernfahison: Heinrich Gieseler, Brünen.
Bezirk Brünen-Oberbauernfahison: Wils. Stemminghoff, Brünen-Oberbauernfahison.
Verladung der Kartoffeln für Brünen-Ober- und Unterbauernfahison durch Schmidt, Hamminkeln, am Bahnhof.
Bezirk Bisslich-Weßling: Wils. Michelbrink, Bisslich-Dorf.
Bezirk Dämmerwald: Johann Ufermann, Dämmerwald.
Bezirk Drenenad: Gerhard Wälfel, Drenenad.
Bezirk Haltern-Wittenhoff: Hugo Tepler, Haltern.
Bezirk Weßlerwald: Heinrich Schmellekamp, Weßlerwald.
Bezirk Schermbeck: Bernhard Prinz, Schermbeck.
Bezirk Hamm: Brüder, Hamm.
Bezirk Weßel-Brighoven: Weßling, Weßel.
Weßling, Weßel, e. G. m. b. H.

Schlüßt das Brückenbauprojekt Kleve-Emmerich?

Man liest aus Kleve:

„Die Frage wird sich schon mancher Leser vorgelegt haben, wenn er daran gedacht hat, welches Aussehen diese Angelegenheit vor Monaten in der Öffentlichkeit gemacht hat und wie still es eigentlich jetzt um den Brückenbau geworden ist. Mit welchem Mut und welcher Entschlossenheit ging man damals an die Frage heran; die Behörden rührten die Werbetrommel, die Industrie- und Handelskammern spannten ihre Kräfte ein, von Haus zu Haus eilten rührige Männer, die sich freiwillig in den Dienst der Sache gestellt hatten. In der festen Ueberzeugung, daß die Brücke eine Lebensnotwendigkeit für unseren Bezirk ist, haben Firmen und Private miteinander gemietet, für den Zinsendienst der Brücke auf Jahre hinaus beizutragen.“

Und nun? Ist das Projekt nach soviel lobenswertem Eifer wieder still und friedlich eingeschlafen? Wir können versichern, daß das nicht der Fall ist. Man hat nach dem ersten festigen Brückenbau für die Öffentlichkeit weitere Schritte in aller Stille getan, hat Bedenken bekämpft, hat Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt, hat neue Verbindungen angeknüpft. Heute steht es fest:

Das Brückenbauprojekt Kleve-Emmerich ist nur noch eine Finanzfrage. Andere Bedenken gibt es nicht. Und nun ist es notwendig, daß alle Interessenten fest zusammenstehen, damit man höheren Orts, da wo die Entscheidungen über die Frage fallen, sieht, daß wir mit Eifer und eigenen Opfern bei der Sache sind. Wie sehr man an entfernten Stellen von der Wichtigkeit dieses Projektes überzeugt ist, dafür einige kleine Beispiele: Die Stadt Bockholt hat dankenswerter Weise einen größeren Jahresbetrag für den Zinsendienst bereitgestellt; ein Hotel in Recklaer trägt eine ansehnliche Summe bei, weil der Inhaber sich folgerichtig sagt, daß diese Rheinbrücke auch den Pilger- und sonstigen Reiserverkehr nach Recklaer fördern wird. So stehen die Dinge. In den nächsten Tagen sind wieder wichtige Besprechungen in dieser Sache. Aber nochmals: man wird immer auf unsere eigene Interessiertheit und Opferfreudigkeit für dieses Projekt schauen. Jeder soll deshalb seinen angemessenen Teil dazu beitragen. Denn eins ist zu bedenken: mit dem Zeitpunkt des Beginns der Brücke ist die Arbeitslosigkeit im Kreise Kleve für die Dauer des Baues verschwunden.“

Kanten

m. Neue Grabungen. Nachdem die Grabungen im Domchor durch das Landesmuseum in Bonn durchgeführt sind, ist mit einer neuen großen Grabung in Kanten begonnen worden. Auf Initiative von Dr. Spethmann-Essen werden auf dem Gelände der Colonia Trajana Grabungen vorgenommen mit dem Ziel, die historischen Hintergründe und Zusammenhänge der Siegfriedsage aufzudecken. Ist es doch, wie die bekannte Stelle im Nibelungenlied beweist, mit Kanten auf das engste verbunden. Da sich erfahrungsgemäß die Spuren des geschichtlichen Germanentums vielfach bei älteren Niederlassungen finden, so ist unter diesem Gesichtspunkt zunächst mit der Aufdeckung des Amphitheaters begonnen worden. Die neuen Ausgrabungen laufen bereits seit dem 1. September und versprechen gute Erfolge. Zur Durchführung des Unternehmens hat sich heute die „Gesellschaft der Freunde zur Erforschung der Geschichte der Siegfriedsage in Kanten“ gebildet, deren Vorsitz der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Heinz Haake, bezieht.

willigt übernommen hat. Die für den ersten Grabungsabschnitt benötigten Mittel sind durch Zuwendungen aus öffentlichen und privaten Kreisen zur Verfügung gestellt worden.

Märkte.

Weseler Marktbericht.

Weißhohl 7 bis 8, Wirfinghohl 10 bis 12, Möhren 1 bis 2, Karotten 5 bis 6, Zwiebeln 10 bis 12, Sellerie 10 bis 15, Porree 3 bis 5, Kopfsalat 6 bis 7, Endivienalat 6 bis 12, Kartoffeln 3 bis 5, Äpfel 5 bis 15, Bananen 25 bis 30, Tomaten 8 bis 10, Blumenkohl 20 bis 35, Zitronen 5, Weintrauben 20 bis 50, Apfelsinen 8 bis 10, Stielmus 3 bis 5, Spinat 8 bis 10, Radieschen 3 bis 5, Schlangengurken 10 bis 15, Einmachgurken 20 bis 30, Kohlrabi 7 bis 8, Grüne Bohnen 15 bis 18, Dicke Bohnen 10 bis 15, Pflaumen 15 bis 18, Birnen 10 bis 20, Pfirsiche 8 bis 15, Möllereibutter 1,40 bis 1,45, Landbutter 1,35 bis 1,40, Eier 11.

Zuchtviehmarkt Dinslaken.

Aufgetrieben waren 326 Stück Rindvieh. Es kosteten a) Kühe: 1. Sorte 335-375 RM., einzelne höher, 2. Sorte 300-335 RM., 3. Sorte 220-300 RM. b) tragende Rinder: 1. Sorte 250-305 RM., einzelne höher, 2. Sorte 205-250 RM., 3. Sorte 185-205 RM. c) Stiere 120-210 RM. Geßfä: Mittel, später ablaufend. Nächster Markt Dienstag, 9. 10. 34.

Schweinemarkt Dinslaken.

Am 24. September 1934.
Aufgetrieben waren: 450 Ferkel, 41 Käuer. Es kosteten bis zu 6 Wochen alte 5-8 RM., 6-8 Wochen alte 8-12 RM., 8-13 Wochen alte 12-18 RM., 3-4 Monate alte 18-25 RM. Nächster Schweinemarkt am 8. Oktober 1934.

Turnen / Spiel / Sport

Deutsches Turn- und Sportabzeichen.

Am Samstag, dem 29. September, ab 4 Uhr findet auf dem Sportplatz des F. C. Bockholt 1900 am Hünting nochmals die Abnahme der leichtathletischen Uebungen für das deutsche Turn- und Sportabzeichen statt. Kampshoff, Vertreter der D. S. B.

Sportklub 1926.

Am Freitagabend findet im Vereinslokal eine außerordentlich wichtige Mitgliederversammlung statt, wozu sämtliche Vereinsmitglieder unbedingt erscheinen müssen. Spielabschlüsse für Sonntag werden ebenfalls bekanntgemacht. (Siehe Vereinskalender.)

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Wesel, 10. September 1934.

Sportklub 1926.

Freitagabend 8.30 Uhr außerordentlich wichtige Mitgliederversammlung. Alle müssen erscheinen. (7472)

Bericht über die Lage des Handwerks

im Handwerkskammerbezirk Düsseldorf vom 1. Juli bis 30. September 1934.

Die Handwerkskammer Düsseldorf gibt folgenden Bericht:

Die gesamte Wirtschaftslage ist im großen gesehen ohne wesentliche Ueberänderung im Vergleich zu den Wirtschaftsverhältnissen des vorausgehenden Vierteljahres geblieben. Zwar ist in einzelnen Berufsgruppen und auf einigen lokalen Arbeitsmärkten die Zahl der Beschäftigten etwas zurückgegangen, jedoch läßt sich diese Erscheinung als saisonmäßig bedingt bezeichnen.

Im Baugewerbe war während der letzten drei Monate die Beschäftigung durchweg zufriedenstellend. In diese Zeit fallen vor allen Dingen die Abflußarbeiten

der begonnenen Neubauten, jedoch sind auch bauliche Veränderungen und Reparaturen selbst bis in die letzte Zeit gekommen. Im Hinblick auf die besondere Schwierigkeitsstellung, die das Baugewerbe in der Wirtschaft einnimmt, muß man an alle Volksgenossen die Aufforderung richten, jeden möglichen Auftrag dem Baugewerbe zuzuführen. Leider verläßt man sich vielfach darauf, daß auch für die Folge eine staatliche Beihilfe für Instandsetzungsarbeiten gewährt würde. Diese Annahme bildet in vielen Fällen den einzigen Grund für die Zurückhaltung, die viele Auftraggeber an den Tag legen. Nach der eindeutigen Erklärung

Se
Anhol
Nummer 2
Barth
in
Von un
Herr Bar
rufen, das Geg
der außenpoliti
Mentalität des
ist, könnte auf
in Genf wegen
pakt und bei de
frage zum R
Kunst doch noch
lassen. Doch w
Rebe nicht gere
im Völkereunde
halten hat. Se
Drohung als ein
schafflichen Bahn
gebiet.
Unter Hinwe
1925 und 1926
gerufen werden,
sich leiten“ z
diese Verantwort
vor ihnen nicht
richtig zu deut
Außenminister
Truppen in
Auge hat. Die
Jahre 1925 und
Spielerrückstü
belehrt, und man
linie zwischen de
Truppen und i
Nicht im entfer
das französische
beauftragt werde
als Sicherheitsbo
den Reichsbehör
Truppen auch ni
man bekennt, d
15 Jahre lang es
so ist der Hinwe
Jahre 1925 und
Licht, die
den kann. Owe
die Ruhe im S
gelegentlich ein
gekommen ist?
Landes Umfah
Terror des Stra
ist ruhig und di
und gerade bes
rung selbst die
Herr Barthou m
pen droht.
Die ganze Pa
so große Rolle
maßgebenden In
fertigen Instrum
hat es ja vorgez
in die Saarpoli
zu provozieren.
sehr geeignet f
Ruhe und Ordu
truppen sind ni
fogar unter dem
finden zu lassen,
rechtigkei.
Die Angst de
bevölkerung we
Deutschland end
wird daher kein
quo zu werben,
gewünschten Zie
im Saargebiet h
durchschaut. Sie
nichts weiter ist
Mit dem bish
Frankreich nicht
„besondere Veran
wäre falsch, diese
liche Beachtung
Name bestimmt
gefährdend be
wie „Daily Telegr
verteidigungsaus
gaben empfohlen
falle ein Ex
Divisionen u
Zur Stunde i
Dinge, die sich
so viel ist sicher,
lung der Saarfr
Verfaller Vertra
Heiligtum gilt, n
Der ruhige Ton,
darf nicht darüber
Regierung es im
französischen Be
auftragen.